

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Seug-Amme oder untreues Hausgesinde

Gryphius, Andreas

Breßlau, 1663

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)

Die Vierdte Abhandlung.

Der Erste Eingang.

Livius. Gismund. Lesbia.

Livius.

L Es ist kein Mensch zusehen / der Herr Gismund
komme heraus / denn hier ist niemand.

Gism. Hat sich der Herr allenthalben wohl umbgese-
hen.

Liv. Ich sage noch es sey niemand vorhanden der Herr
komme sicher.

Lesbia. Wie weit haben wir wohl zu gehen von hier mein
Herr Gismund?

Gism. Es ist nicht fern mein Leben! sie verdecke das Ge-
sichte wohl mit dem Mantel/damit sie nicht erken-
net werde / wenn uns etwa iemand begegnet
möchte.

Liv. Laßt uns keine Zeit verlieren. Sie gehen.

Gism. Der Herr trete voran / wir folgen.

Lesbia. Wie viel Mühe nimt der Herr unsert wegen auff
sich / Herr Livius.

Livius. Es ist meine Schuldigkeit. O süßeste Worte!

Der Ander Eingang.

Hieronymus und Broscus.

Hieron.

Was sol ich viel sagen? Was von böser Art ist/
und aus einem unsaubern Geschlecht geboren
wird / wird weder durch lange Zeit igendert/
noch

noch durch Wohlthat gebessert. Der Bruscus ist
 in meinem Hause auffgezogen worden / von Kin-
 desbeinen bis hither. Mein Vater schon / und
 wir andern hernach / haben uns so gegen ihm ver-
 halten / daß er / (wenn er wolte /) von seinen eigen-
 en Mitteln leben könnte / gleichwol dessen alles
 ungeachtet / unterläst er nicht bisweilen solche
 Sprünge zu thun / die gar anders denn wohlstehen.
 Diesen heutigen Morgen hat ihn entweder der
 Schalk Musca beredet / oder Gismund gezwun-
 gen / daß er in meinem Nahmen dem Fremden
 eine Verschreibung auffgesetzt / welche mir / Gott
 weiß wie viel Wiederwillen / und nicht sonder Ur-
 sachen / erwecket. Denn wenn siebey den Gerichten
 hätte sollen vorgewiesen werden / wären mir / un-
 angesehen / daß ich unschuldig / doch nichts als
 Verdruß und Sorgen daraus erwachsen / aber ich
 wil ihm einen statlichen Auspuzer geben / damit
 er ein andermal ein wenig besser den Sachen nach-
 dencke / ehe er seine Hände in dergleichen Handel
 stecke. Daß ich ihn ganz abschaffen solte / kom-
 met mir anitz nicht gelegen / denn ohne das er auf
 meine Sachen gute achtung giebet / dem Hause
 wohl vorstehet / und auff meine Nahrung ein was-
 chendes Auge hat ; So weiß er sonst von vielen
 Sachen / die ich nicht gerne wolte ändern lassen
 vor Ohren kommen / viel weniger auch iemand
 selbst vertrauen / er gehet des Nachts mit mir wann
 es von nöthen / es verdrueßt ihn nicht / daß wenn
 ich was neues bekomme / mir es bis ins Haus zu
 bringen / wenn es nicht anders seyn kan / weiß er
 es ein Tag oder zwey in dem Hause zu verbergen /
 daß es niemand innen wird. Dieser Ursach we-
 gen wil ich ihn vielmehr warnen als züchtigen.
 Bruscus hörest du nicht ? komm herunter / er muß

es ja gehört haben. Broscus ho! mit kurtzem/
wer seine Sachen jemand vertrauet/ macht sich
da er frey/ zu einem Knecht.

Broscus. Mein Herr hier bin ich/ was begehret der Herr?

Hier. Kom her. Ich wil mich nicht viel über dich er-
zürnen / wil dich aber wohl wissen lassen/ daß/
wenn du mir ein andermal einen solchen Aufzug
machen wirst/ wie heutigen Morgen geschehen;
du erfahren solst/ daß du übel gethan / verstehest
du mich wohl?

Broscus. Weiß der Herr wie es gehe?

Hier. Ich weiß so viel/ daß es genung für mich.

Broscus. Und was noch ärger/ das heutige ist nur ein Posa-
sen gewesen.

Hier. Was kan wohl ärger seyn / als in eines andern
Namen eine Schrift auffsetzen?

Broscus. Die Schergen von den Achten suchen Gismund.

Hier. Suchen sie ihn; so ist es sein Schade! So muß
gleichwohl was anders hinter der Sachen seyn.
Woher weist du es.

Broscus. Es ist keine halbe Stunde/ als zwey vor der Hin-
terthüren/ und zwey vor der Förderthüren vorü-
ber gegangen.

Hier. Siehe / so haben gleichwol diese zwey eine Lügen
vorbracht/ und jener redliche Mann hat die War-
heit gesaget.

Broscus. Wolte Gott / daß es so nicht wäre/ als wahr
es ist.

Hier. Woher weist du daß sie den Gismund suchen? Sie
können wohl einer andern Ursachen wegen hier ge-
wesen seyn.

Broscus. Zum wenigsten weiß ich daß sie mich nicht begehr-
ren.

Hier. Freylich. Du bist ein sauberer Dissen.



Broscus.

Broscus. Wo ich wegen des Herrn nicht gefangen werde:
so weiß ich wohl/ daß ich meinerwegen ihnen nicht
in die Klauen gerathen kan.

Hier. Geh/ schicke Kinder auff die hohe Schule? geh:
Solche schöne Händel fangen sie dir an/ weiß es
Gismund?

Brosc. Von mir nicht/ weil er von der Zeit an/ nicht in
dem Hause gewesen. Es ist von nöthen/ daß ihm
der Herr behülfflich sey.

Hier. Daß ihm Gott ein böses Jahr verleihe! Wenn
ich wüßte/ daß nicht nur was er/ sondern auch
was ich habe/ solte vor den Teuffel fahren/ so wolt
ich ihm doch das Wasser lassen biß an den Hals
kommen.

Brosc. Der Herr sehe/ daß er aus einem kleinen Blätter-
lein nicht einen Krebs mache.

Hier. Es mag/ ich weiß nicht/ was draus werden/ du solst
wissen/ wenn ich mir eine Sache vornehme/ daß
du dich nicht darumb zu bekümmern habest/ er
mag darvor sorgen/ er ist groß und erwachsen.

Brosc. Wil ihm der Herr von seinen Mitteln nicht helf-
fen/ so helffe er ihm von dem eigenen/ das ihm sein
Vater gelassen/ wil er dieses Menschen Unter-
gang befördern umb die Heller zu ersparen/ und
die Freunde nicht zu bemühen?

Hier. Was bildest du dir wohl ein/ daß sein Vater ge-
lassen habe?

Brosc. Gesezt/ daß er ihm gar nichts gelassen habe?
dünckt es dem Herren Ehrlich seyn/ daß man ihm
so anlauffen lasse? Man nehme es wie man wol-
le/ was der Herr hat/ komte nach seinem Tode ihm
von Rechts wegen zu/ und wenn es so nicht wä-
re; hat doch der Herr beschlossen/ daß es so seyn
müßte. Wenn nun dem so/ wie es denn in War-
heit nicht anders ist/ wie kan sich der Herr enthal-
ten/

ten / ihm zu helfen / weil ihm über dieses seine
Ehre / und die Liebe / die er billich zu ihm trägt /
dazu verbindet. So ist es auch mit seinem La-
ster nicht also bewand / daß nicht Leute / welche
schier den einen Fuß in dem Grabe haben / wohl
ärger und abscheulicher sündigen solten / der Irr-
thum den man in der Jugend aus Liebe begehet /
verdienet mehr Mitleiden als Straffe.

Hier. So so / iedweder ist auff seiner Seiten / und du mehr
denn die andern alle ingesamt.

Brosé. Weil ich weiß / daß doch endlich / wenn ich alles
werde gethan haben was zu thun; ich nicht weni-
ger Lob von dem Herrn derowegen verdienen
werde / als von ihm. Der Herr spreche den Ge-
heimschreiber an / welcher ein redlicher Mann /
und vielleicht besser / als in vielen Jahren einer in
dieser Stelle gewesen / berichte ihn von der ganzen
Sachen / und brauche Geld und gute Freunde; Ich
bin gewiß / wenn Gismund bey diesem Handel et-
nen Nachtheil leyden solte / es werde den Herrn
sein lebentlang bekümmern und verdrissen / daß er
ihm nicht ausgeholfen.

Hier. Ich wil thun was mir möglich / werde ich Wieder-
willen darvon haben / so wird er / Wiederwillen /
Schaden und Spott darvon tragen. Ich wil
hören / wie es stehe / du weiche nicht von Hause /
sondern gib Achtung / ich glaube / daß Frau Gine-
fia, wie sie mir kurz zuvor zu verstehen gegeben /
diesen Abend mich mit einer Freundin besuchen
wird / derowegen bleib auff der Hut / damit wenn
sie hinten oder vorn an die Thüre schlägt; sie nichts
dürffe eine ganze Stunde warten / und sich alle
Nachbarn sehen lassen. Wenn Frau Ginefia weg
gehet / uñ die Gefährtin hier läßt / so schleich sie in die
Unterkammer uñ sage / daß ich bald verhanden seyn
werde.

F 2

Brosé.

Brosc. Ich wils thun. Der Mann lebet ärger bey seinen 50. Jahren / als er nicht that / da er 30. war / er rennet herumb als der jüngste Mensch / und bringet ein grosses Geld mit Pancteten und Mägden durch / ich glaube nicht / das ein Mann in ganz Florenz sey / welcher sich weniger bekümmere / als er / es gehe wie es wolle / er hat allzeit einen guten Muth / wiederfähret ihm etwas über sein Vermuthen / so ist er erstlich ein wenig unlustig / aber bald darauff ist es überhin. Hergegen sind andere / welche ob sie wohl reich und von grossem Vermögen / keinen Mangel leiden / und allezeit vor den Wind haben : gleichwohl iederzeit so unlustig / unfreundlich / und verdrüsslich / als wenn ihnen die ganze Welt zuwider. Noch wundert sich mein Herr / wenn sein Nefse der kaum 20. Jahr oder etwas drüber erlebet / auch umb etwas seinen Begierden nachhanget / ich habe schier nichts anders zu thun / als das ich ihm bald diese bald jene verkoppelt helffe / die ihm diese Ginefia / das sie der Krebs fresse / zuführet. Schau / da komt das Auffgeld von dieser Münze / Herr Livius mit seinem Diener / ich muß fort machen.

Der Dritte Eingang.

Brozzi. und Livius.

Brozzi.

Sleich ihund war ich in den Gedanken / wo der Herr möchte anzutreffen seyn / und wannen kommet er also allein.

Liv. Ich habe meinem Herzen Gesellschaft geleistet / welches anitz mit Lesbien / die von Gismund begleitet /

gleitet / in das Haus Frawen Ginefra gegangen.

Broz. Hat Lesbja nichts mehr von dem Herrn als sein Herz? diß ist nicht viel.

Livius. Du sagest die Wahrheit.

Broz. So schlimm als die Sachen stunden / kunt es nicht besser gehen. Fraw Ginefra ist des allgemeinen Glaubens und wird thun was der Herr begehret.

Livius. Ich verseehe mich durchaus des Widerspils.

Broz. Gismund wird vielleicht aldar geliebet seyn?

Livius. Er ist aldar geliebet. Und ist der unglückseligste Mensch auff der Welt / denn über dieses / da er sich und Lesbien (welche er so sehr liebet / als ein Frawens Bild zu lieben möglich) in solchem Bekümmerniß sibet / ist von nöthen / daß Fraw Ginefra, so bald / als es nacht / Lesbien aus dem Hause führe / und in denselben Ort / da sie Sie hin zu leiten gesonnen / wil Gismund durchaus nicht wiligen / gedencke nun / wie diesem armen Verliebten müsse zu muthe seyn.

Broz. Woher komts / daß sie Fraw Ginefra nicht in dem Hause zu behalten gesonnen?

Livius. Es ist Gismund der sie nicht bey ihr wissen wil; denn er fürchtet / sie möchte ihm aldar weggenommen werden / weil leichtlich Unser jemand hätte gewahr werden können / als wie sie dahin gefähret.

Broz. Ich weiß / daß man das Eisen schmiede / und mehr denn in einem Orte.

Livius. Ich schwere dir / ich sey gleichfals so verwirret daß ich nicht weiß / wo ich sey / oder was ich thue.

Brozzi. Was ist aber des Herrn Vorhaben?

Livius. Ich wil ein wenig herum wandeln / und hernach wieder zu Frawen Ginefra kehren / und da ich sehe / daß

daß Gismund weg / wil ich versuchen / ob sie dahin zu bewegen / daß sie Lesbien an einen solchen Ort führe / da ich sie zum wenigsten sehen könne.

Brozzi. Hat sie auch wohl in dem hingehen irgends sich solcher Sachen verlaufen lassen; daraus Gismund vermutten können / daß der Herr heute bey ihr gewesen?

Liv. Sie hat nichts dergleichen erwehnet / entweder / weil sie nicht daran gedacht / oder weil sie Gismund so bekümmert sibet / daß es sie nicht Zeit düncket sein Herzeleid mit dergleichen Erzählung zu vermehren. Aber stille / er ist eben selber dar / laß uns von hier gehen.

Der Vierdte Eingang.

Musca und Gismund.

Musca.

Das ist hurtig! diß gefält mir! ich bitte auff höchste der Herr erzehle mir doch diß Stücke von Gtied zu Gtiede.

Gism. Nach dem ich Lesbien in Frawen Ginetren Hauff gebracht / und Livius hinweg gegangen / zeucht sie mich in eine Kammer / darmit uns niemand zu hören möchte / und erzehlet mir / daß des Livius Amme / welche von allen Sachen gute Wissenschaft trägt / sie heute aus dem Zimmer geruffen / in welchem wir sie gelassen / und in eine Nebenkammer geführt / unter dem Vorwenden / die Fraw müste wegen etlicher Nothwendigkeiten in das Zimmer gehen / derowegen höchst nötig / daß sie sich indessen in das andere begeben / in welchem sie /

sie/ sie gebeten haben wolte/ mehr stille zu seyn
denn vorhin / und der Poffen ist hierauff ausge-
lauffen daß sie hernach wieder kommen/ und sie wi-
der in vorigen Ort abgcholet.

Musca. O Gott ! geh/ geh/ verlaß dich auff die Weiber !
Gism. Und vornemlich auff Mägdlin/ liederlich Gesin-
de und Dorffvolck. Kurz hernach sagte sie/ wä-
re/ich weiß nicht wer/in dasselbe Zimmer kommen/
aus welchem sie gegangen/ sie zwar hätte ihr sicher
eingebildet/ es wäre Livii Mutter gewesen/ wenn
nicht kurz hernach sie gehöret/ daß man die ander
Thüre eröffnet / durch welche man in das Ober-
haus gehet/ und sich einer hinein gefunden / wel-
cher bey einer zimlichen Stunde entweder mit der
Magd / oder mit Livii Mutter / oder mit einer
andern die Zeit vertrieben.

Musca. Es wird vielleicht die Amme gewesen seyn/welche
mit iemand von dem Gesinde ihre Leichfertigkeit/
verübet.

Gism. Ich halte daß es wohl andere gewesen/ als Amme
und Gesinde.

Musca. Welcher teufel mag es denn gewesen seyn ?

Gism. Du weißt / daß ich dir anderwärts erzehlet / daß
Sylvia, Livius Schwester/ immer ein wenig mehr
Liebe gegen mich blicken lassen/ als sich wohl gezie-
met/ wiewohl ich ihrer wenig geachtet.

Musca. Ich erinnere mich/ und der Herr hat oft dessen
erwehnet.

Gism. Die Amme/ welche mehrmals Sylvien hätte da-
hin kommen lassen/wohin ich ihrer begehret / wird
heute wie ich mir einbilde / als sie mich gesehen/
aus Livius Kammer kommen / und von Lesbia
hinweg gehen / nach dem sie es Zeit gedaucht/ in
Lesbien Stelle Sylvien geführet haben / damit
ich bey ihr läge / und dadurch nachmals gezwun-
gen

gen würde/ ich wolte oder wolte nicht/ Sylvien/
wie sie begehret/ zu der Ehe zu nehmen.

Musca. Wo die Sache also/ wie der Herr erzehlet/ wer
mag es denn wohl gewesen seyn/ der/ wie Lesbia
gehöret/ in das Zimmer kommen.

Gism. Es kan niemand anders gewesen seyn/ als Li-
vius, welcher/ in dem er sich eingebildet/ er lege
bey Lesbien/ seine eigene Schwester wird beschlaf-
fen haben.

Musca. Das walt der Teufel! O Gerichte Gottes?

Gism. Du wirst erfahren daß die Sache nicht an-
ders.

Musca. Wo dem also: wolte ich hundert Zeckinen darumb
nicht missen/ sintemal ich eine Kunst mehr kan/
als der Herr weiß. Ich bin ein Wahrsager!
habe ich den Herrn nicht heute früh erinnert/
daß man solche Wahren keinem lebendigen Men-
schen vertrauen dürffe.

Gism. Es ist wahr/ du hast es gesagt! aber ich hätte e-
her alle Dinge geglaubet/ als dieses. Und mich
düncket/ als grieffe ich es mit den Händen: denn
ich habe den ganzen Tag/ ich weiß nicht was/ on
dem Livius gespüret/ das mir Argwohn erweckte.
Er antwortet nichts zur Sachen/ redet zitternde/
und ist gleichsam als wenn er auffer sich/ weil er in-
wendig/ den Streit seines eigenen Gewissens und
der liebe empfindet.

Musca. Laß uns von hier/ der/ welchen ich von dort an-
kommen sehe/ ist Paganin.

Der fünffte Eingang.

Paganin.

Nur allen Sachen/welche die Menschen ängsten/
 ist nicht die geringste/ sondern vielleicht wohl die
 grössste eine Rechtfertigung haben/ denn man
 kommet nimmermehr zu dem Endurtheil/ und die
 Unkosten und Schäden sind unerträglich. Als
 ich meine Klagschriefft eingegeben / ist mir gera-
 then ; ich solte einen Rechtsgelehrten zu einem
 Beystand annehmen / diß that ich / und hub an
 den Beutel zu ziehen/der Beystand gab mir diesen
 Anschlag/ es wäre von nöthen/ daß ich so münd-
 als schriftlich/ tedmeden von der Obrigkeit inson-
 derheit von meinen Sachen berichtete. Ich ver-
 sprach/ daß ich auch dieses nicht unterlassen wolte.
 Er fuhr fort/ und rief/ wo ich Freunde oder Bes-
 tandten hätte/ solte ich dieselben anhalten/ daß sie
 diesen und jenen meinewegen anredeten / denn
 Günst macht und thuts. Ich fragte/ wozu sind
 so viel Handel von nöthen / sintemal der Herzog
 eines gerechten und guten Sinnes/ er gab mir die
 Antwort/ daß/ obwohl ihre Durchl. befohlen/ mit
 mir auffs kürzeste abzukommen/ und da man wür-
 de befinden/ daß ich die Wahrheit redete/ mir wie-
 der zu meinem Fräwlein zu verhelffen: daß denpoch
 die Ausföhler dieses Befehlichs/ entweder weil sie
 dem Gegentheil mehr gemogen / oft nicht rechten
 und wahren Bericht geben / oder die Sache in die
 lange Truhne schieben/ daß jener weil ihm die Un-
 kosten schwer zu ertragen / endlich tanzen muß/
 wie ihm der Widersacher / der gesünder in dem
 Beutel vorpfeiffet / oder ja gar aus Verzweiffe-
 lung

lung den Rechtsstreit mit Verlust / Hauptkauf
 und Unkosten / zu übergeben gedrungen wird. Weil
 ich nun nicht gerne wolte / daß mir der gleichen
 begegnete / wäre ich wohl gesonnen / mich mit dem
 Hieronymus in der Güte zu vertragen; wenn je-
 mand verhanden / der sich in das Mittel schlagen /
 und ihn auff ein Stück Geldes behandeln wolte;
 denn diß Kind ist nicht mehr vor mich / begehre
 auch ihren Vater nicht mehr zu suchen / sintemal
 ich ihm eine Hure stat einer Jungfrauen wieder
 bringen sol. Ob mich wohl diß Unglück des ar-
 men Mädgens bis in die Seele kräncker ja mehr /
 als mein eigen Verlust / der ich darüber schier umb
 alles kommen / und fast meine Augen aufgesetzt!
 Nun / es sey Gott befohlen / sie haben doch endlich
 sich auff's meiste verunehret / eine von ihren Va-
 terlande betrogen / und wie man sagt / ihr eigen
 Nest besudelt.

Der sechste Eingang.

Lesbia und Frau Cinefra.

L Lesbia.
 Ich bitte / laßet diesen Mann zuvor vorüber ge-
 hen.

Cinefra. laß uns unseres Thuns warten / was haben wir
 mit ihm zu thun.

Lesbia. Zum wenigsten / wo euch beliebet / laßet ihn zuvor
 hinter jene Ecken kommen.

Gin. Gehet fort! er ist vorüber.

Lesbia. Ich wolte nicht umb alles auff der Welt / daß er
 mich gesehen hätte.

Gin. Warum dieses?

Lesbia.

Lesbia. Ihr werdet's mit der Zeit wohl erfahren/ aber/ wo
wollt ihr mich hinführen?

Gen. Umb derer Ursachen willen/ die ihr von Gismund
verstanden/ ist von nöthen/ euch in ein Haus ei-
ner gar auffrichtigen un ehrlichen Person zu brin-
gen/ bey welcher ihr die beste Bequemigkeit haben
werdet.

Lesbia. Ist es weit von hier?

Gen. Hir in diesem Hause. Last uns hirumb gehen/
denn ich wil daß wir durch die Hinterthüre hinein
kommen damit wir so wenig als möglich mögen
verspüret werden.

Lesbia. Vergesset nicht Herren Gismund zu sagen/ daß er
stracks zu mir komme/ und bittet die Fraw in de-
ren Haus ihr mich führet/ daß sie/ auffer Herrn
Gismund, nicht einen einzigen Menschen zu mir
lasse.

Gen. Mein Kind/ die in deinem Zustand ist/ muß etwas
leyden/ daß ihr nicht beliebet.

Lesbia. Ich wil mit gutem Herzen alle Arbeit/ Elend/
und Unglück ertragen/ wenn ich nur an meiner
Ehren von niemand angetastet/ oder beleidiget
werde.

Gen. Wer leben wil/ muß izund alles leyden.

Lesbia. Bin ich gleich in diesem Zustande/ in welchem ihr
mich sehet; so schätze ich derowegen meine Ehre
nicht so geringe/ daß ich auff's wenigste wolte aus
der Art meiner Vorfahren schlagen/ welche stets
hoch adeliche und hochgeachtere Leute gewesen.
Und ob ihr mich schon unter den Händen dieses
jungen Menschen findet/ so bildet euch doch ein/
daß ich nicht/ dafern er mir zusage/ und Glauben
halten wil/ bey ihm/ als ein unzüchtig Weib lebe.

Gen. Mein liebes Kind/ ich wil euch zu einem hübschen
alten Manne und einer betageten und sitzamen
Frawen

Die Sengamme

Frauen begleiten / welche euch nichts als liebes
und gutes werden erzeigen / in dem übrigen ma-
chets / wie es euch beliebet.

Lesbia. Ich werde das Leben keinmahl höher achten als
die Ehre / denn ob man wohl jenes lieben sol / muß
man dennoch diese nicht so geringe schätzen / daß
man sie dem Leben wolle hintansetzen. Denn
das Leben sonder Ehre bey einer Fraumen / ist nicht
Leben / sondern Tod / und eine Fraw sonder Ehre /
ist keine Fraw.

Gin. Diese predigt von der Keuschheit / und hat dem
Teufel in dem Hindern / last uns hieher gehen /
denn es kommen Leute.

Der siebende Eingang.

Livius und Brozzi.

Livius.

Leben diese Weise / durch welche ich heute lesbien
betrogen / kan dienen / sie noch diese Nacht hinter
das Liecht zu führen / wo Fraw Ginefra wil. Denn
wenn sie lesbien in das Haus von einer Frauen
führet / kan sie ihr gebieten / sich stille zu halten
umb daß man sie in dem Hause nicht höre noch er-
kenne / und ich / an Alter und Gestalt ihm nicht sehr
ungleich / wil ein solches Kleid anziehen / wie er
träget / und durch gleiches Stillschweigen versu-
chen / zu ihr zukommen.

Brozzi. Wenn aber Cismund zu Fraw Ginefra sagte / daß
er selber begehrete bey ihr zu seyn ?

Livius. So kan sie antworten / sie wäre in redlicher Leute
Hause / da hinein er nicht gehen dürffte / und wenn
ihm lieb wäre / sie zu verbergen / müste er etwas
Gedult haben.

Broz.

Brozzi. Fräw Ginekra kan alles/ wenn sie wil.

Liv. Sie hat den Willen zu allem oder zu nichts.

Brozzi. Ich versteh diß nicht.

Livius. Wo sie ihren Willen drein gibt/ daß sie mich zu ihr führet/ wird sie ihr das ander auch wohl belieben lassen/ schlägt sie mir aber das eine ab/ so ist das ander nicht zu hoffen.

Brozzi. Gesezt/ daß es alles nach des Herrn Wundsch von statten ginge/ so wird er ddech morgen in größeren Verwirrungen stecken als heute. Gismunden wird er verlohren haben/ welcher ihn/ und nicht unbillich/ vor einen schändlichen Verräther halten wird. Lesbia wird eine Todfeindschaft auff ihn werffen/ und er wird dieser Sachen wegen von der ganzen Welt geschimpffet/ und von einem ieden gehasset werden.

Livius. Es wird nichts oder wenig dergleichen geschehen: denn ich versichere mich/ daß ich der Lesbien Gemüth so weit durchforschen wil/ daß/ wo sie sich/ wie leicht geschehen kan/ entschlossen mag/ mit mir durch zugehen; mach ich mich morgen auf/ und ziehe mit ihr von Florenz.

Brozzi. Diß was ihr vorhabt/ sie gar zu behalten/ ist das gefährlichste aller Anschläge/ der Herr verleuret hierüber sein Vaterland/ und Gismund wird ihn verfolgen biß auff den Tod. Er sehe wohl zu/ daß ihn dieser Wahnwiz/ nicht umb Gut und Leben bringe.

Liv. Es mag seyn wie es wil/ es muß also gehen.

Brozzi. Warumb kommet er nicht viel eher dem Gismund mit etwas Geld zu Hülffe/ damit er aus diesen Händeln gerathe/ denn so könnte geschehen/ daß er sie hernach mit euch gemein hätte/ wie wohl andere pflegen.

Livius. Hieran darff man nur nicht gedencken: denn er hat

hat ihr versprochen / daß er sie heyrathen wolte.
 Broz. Wo ihr euch denn entschlossen habt mit ihr durch
 zugehen/ so thut es auff's wenigste / sonder ihr et-
 was davon zu sagen/ man hat hier ein sicher Mit-
 tel.

Liv. Was für eines.

Broz. Der Herr gehe mit Frau Ginefra zu Lesbien/ gebe
 vor/ Gismund schickte ihn zu ihr/ und lisse ihr an-
 melden/ sie wäre in grösserer Gefahr/ ergriffen zu
 werden/ als jemals. Derwegen schickte er ihn
 zu ihr/ daß er sie aus Florenz führen/ und an ein-
 nen sichern Ort bringen solte/ sie wird dem Herrn
 allen Glauben zustellen/ und gerne mit ihm gehen/
 so bald als morgen das Thor eröffnet; mache der
 Herr sich mit ihr in seines Freundes Solians For-
 werg/ welches einsam und recht bequem zu dieser
 Sachen/ da kan er sich so lang auffhalten/ bis er
 sie auff seine Meinung bringe/ sie/ weil sie nicht
 wissen wird/ wo sie sey/ noch gegen wem sie sich zu
 beklagen habe; wird endlich diß gezwungen thut
 müssen/ was sie in der Güte nicht wolte / und des
 Herrn freundliche und liebeiche Arten und Sit-
 ten/ werden sie in ihrer Wohlmeinung mehr und
 mehr verstercken/ der Herr weiß wohl/ eine Frau
 ist ein unbeständig und wandelbares Ding.

Livius. Und dieser mein Vorschlag kan dem Gismund ebert
 so wohl zu keinem geringen Glück und Frommen
 gedenen.

Broz. Der Herr redet/ als wenn das übel schon geheilet.

Lixius. Wenn er sie nicht sters bey sich hat / wird er viel-
 leicht dahin zubringen seyn/ daß er einen Mit-
 bhuhler annehme / und durch dieses Mittel / die
 Schande sie zu heyrathen vermeide; So kan ihm
 auch dieses behülfflich seyn/ zu Befriedigung der
 Händel mit dem Paganina. Hier sind nun zwey
 Dinge

Dinge von nöthen / einmal mußt du zu Gismund
 gehen / nñ ihm anmelden / er solle sich nicht viel bey
 Frauen Ginefra Haus finden lassen / weil ihn die
 Schergen der acht Männer hin und wider suchen /
 durch dieses Mittel sind wir vor ihm sicher. Vors
 ander so mußt du mir bey meinen Freunden zwey
 gute Rosß zu wege bringen / daß wir morgen te
 früher te besser darvon kommen / diß beydes ist
 sonder einige Beschwerlichkeit gar leicht zu thun :
 denn Gismund, welcher in hohem Verdacht / wird
 dir sonder einig Nachdenken Glauben zu stellen /
 an den Rossen kan es nicht mangeln. Gehe dero-
 wegen geschwinde / verseume keine Zeit / und brin-
 ge mir Antwort / in Frauen Ginefra Haus / wo
 fern ich daselbst nicht bin / so erwarte meiner al-
 dar.

Der achte Eingang.

Ginefra alleine.

DJe mehr kan als ich / mag sich Meisterin von
 dem Handwerk nennen ! Nach dem ich das
 junge Mensch dem Broscus und der Wäsche ü-
 bergeben begegnete mir Hieronymus, der gleich
 zu Hause gehen wolte. Bey dem hab ich nach
 einem kurzen Gespräche zur Deute / wie die Lands-
 knechte reden / wenn sie ihre Diebstücke und Rau-
 berey mit einem zierlichen Namen bekleiden / ge-
 gegenwertige zwey Goldstücke bekommen / diese sind
 nu meine / er mag von dem Mägden bekommen
 was er kan. Gismund darff aus Furcht der
 Häsher nicht nach Hause / daß er sie sehen könne /
 des Morgens / wenn man sie heraus führen wird /
 wird sie doch nicht wissen / wo sie gewesen / und
 dero wegen Gismund nicht entdecken können / daß
 sie

sie bey seinem Dhemb zur Herberge gestanden. Ja wenn es auch an Tag käme / so wolte ich mir doch nicht die geringsten Gedancken darumb machen. Hieronymus und Gismund wissen / daß ich eine Kuplerin bin / und von Kuplerinnen hat man nichts anders zu gewarten.

Der neunnde Eingang.

Brozzi. Gismund. Musca.

Brozzi.

Menschen kan man ja leicht betrügen / und ihnen mit Worten eine andere Sache vorstellen / als in dem Herzen steckt: aber nicht Gott den allerhöchsten der in das Geheim unserer Gewissen siehet. Mein Herr Livius hatte sich eingebildet / er würde gar nicht / oder auff's wenigste / nicht so bald die verdienete Straffe seiner Uncrew zu ertragen haben / aber seine Sünde hat ihn / als er sich auff's minste vermutet / den Schergen in die Hände geführet: Schaw / ob der Teufel nicht listig / und durchtrieben / weil er heute bey Lesbia gewesen / und diesen Abend ihm vorgenommen / sie durch eben solchen Betrug noch einmal zu hintergehen / hat er ein dergleichen Kleid / als Gismund trägt / angezogen / und eben dieses hat verursacht / daß man ihn vor Gismund angesehen / und ins Gefängniß geführet. Ob er nu wohl nicht derjenige / den sie gesuchet; wird er doch Mühe haben heraus zu gelangen. Und wenn ihm gleich nichts anders widerführe / so wird ihn doch genung ängsten / daß er diese Nacht / welche er ihm so süsse un lieblich eingebildet in dem Kercker mit Seuffzen zubringe solle.

Schaw /

Scham/wie oft irret das Urtheil der Sterblichen!
 Er gedachte der Frölichste auff der Welt zu seyn/
 und darff wohl der Unglückseligste und Elendeste
 werden / aber seine Sünde (in dem er den Gismund,
 der ihm so viel vertrawet / so verrähterlich
 und schändlich gehandelt) hat zu letzt keine gerin-
 gere Straffe verdienet/ und über dieses/ muß man
 glauben/ daß diese Gefängnüß dannenher entstan-
 den/ daß er seinen gottlosen Vorsatz/ in welchem er
 ihm vorgenommen/ noch ärger als heute mit Gismund
 umbzugehen / nicht so lästerlich zu Werke
 richten könte/ wie er gethan haben würde / wenn
 ihm dieses begegnet.

Gism. Ist diß nicht Livius Diener / welcher dort mit sich
 alleine redet.

Mulca. Er ist's / und sihet sehr erschrocken aus. Was wird
 das bedenten ?

Broz. Ich muß es Gismund wissen lassen ; damit er ach-
 tung auff seine Sachen gebe. Und hernach gehen/
 und suchen/wie man den Livium aus dem Gefän-
 gnüß bringen möge.

Gism. Was redet er von dem Gefängnüß ?

Mulca. Was ist Neues vorgelauffen / was hast du da zu
 särenen ?

Broz. Wenn du es wissen wirst / wirst du auch nicht sehr
 darüber lachen.

Gism. Ich wil mich nicht entdecken/ damit er desto freyer
 reden möge.

Mulca. Der Herr trete zurücke/daß er seiner nicht gewahr
 werde.

Broz. Livius ist bey Ginefræ Hause von den Schergen
 an Gismunds Stelle gefangen.

Mulca. Wie ? gefangen ?

Broz. Ja gefangen !

Mulca,

Musca. Wie ist's möglich/wenn Livius Livius, und Gismund Gismund ist.

Broz. Ich weiß das selber wol: Aber es ist keine grosse Sache/weil einer dem andern zimlich gleich/ an Alter/Gesicht und Kleidung/und was noch ärger/ und vor dich schlimmer ist/ wenn du wärest vorhanden gewesen/hättest du ihm müssen Gesellschaft halten.

Musca. Was habe ich mit ihm zu thun?

Brozzi. Daß wirst du wol wissen/Geselle. Gismund wird etwas Unkosten und Widerwertigkeit darvon haben/aber du wirst gar auffgehendk werden/weil du diese Rauberey befödert.

Musca. Ich sage dir höchsten Danck vor diese gute newe Zeitung! Du hast eine köstliche Hoffnung von meinen Thaten.

Brozzi. Die Hoffnung ist gleich deinen Wercken.

Gism. Guten Abend! stellet den Schertz auff die Seiten/ist Livius gefangen?

Broz. Er ist gefangen! und wo sich der Herr nicht aus dem Staube macht; wird er eben so wohl eingezogen werden/und dieser redliche Mann zu fördern.

Musca. Umb Gottes willen mein Herr / last uns fort. Mich düncket ich habe den einen Fuß schon in dem Thurne.

Gism. Man muß zum wenigsten warten bis morgen. Wilst du über die Mäuren steigen / und aus der Pfannen in die Kohlen fallen.

Broz. Mein Herr Gismund, der Musca macht ihm kein Gewissen über die Mäuren zu springen / denn er weiß wol was er sonst verdienen.

Musca. Morgen werden wir nicht zu dem Thore dürffen/ denn es wird mit Wache besetzt seyn.

Gism.

Gism. Hast du gesehen daß die Schergen in Gineftra
Hauß eingefallen.

Broz. Ich weiß dem Herrn nichts anders zu sagen / denn
so bald Livius an die Thüre geklopffet / in
Meinung nach dem Herrn zu fragen / waren ihm
die Schergen auff dem Nacken / ich stund ein wenig
ferne von ihm / als ich aber sahe / was vorliff ; seze
re ich die Füße auff die Erde / und gieng durch / und
ob er mir gleich etlich mahl ruffte / wolte ich ihm
doch nicht antworten.

Gism. Woher weiß du denn / daß sie ihn vor mich gefan-
gen genommen.

Broz. Es kan nicht anders seyn / wenn der Herr allen Sa-
chen recht nachdenket.

Musca. Mein Herr / hier ist nicht viel zu sehen / daß wir
nicht den ersten Irthumb mit dem andern vergröß-
fern.

Gism. Hieronymus ist Ursache an allen diesen Handeln.
Wenn er nicht so viel Wesens gemacht ; hette Pa-
ganin wol nichts angefangen bis morgen.

Broz. Mein Herr Gismund, lange hier zu stehen / ist weder
vor mich noch andere / es ist besser ich gehe / und bes-
uche den Livius. und forsche von ihm / ob er was
von nöthen habe. Hat mir der Herr noch eines oder
andere zu befehlen ?

Gism. Brozzi gute Nacht ; Ob ich wol glaube / daß Gine-
ftra bey Zeiten wird Lesbien aus dem Hause ge-
schaffet haben / wi ich doch nichts weniger hingeh-
en / nachforschen / und meine Sachen so anstellen /
daß wir morgen / wofern unsertwegen nicht Wäch-
ter an die Thore geset ; wegkommen können.

Musca. Wo vermeinet aber der Herr diese Nacht zu blei-
ben ?

Gism. Hier und dar / umbzusehen / und nachzuforschen /
was man vor hat.

Mulca. Und wo wir Morgen nicht können aus Florenz kommen?

Gism. So müssen wir so lange eingeschlossen bleiben/ bis man sonder Gefahr abreifen kan. Wir haben ja nicht die grössste Sünde von der Welt begangen. Derowegen werden die Wächter / Schergen und Diener/der acht Männer/ nicht für und für an den Thoren stehen. Was den Livium belanget / hat es nicht viel auff sich/denn/ wo sie ihn vor mich erwischet/so werden sie ihn wol loß geben / wenn er dargethan/das er nicht Gismund sey.

Mulca. Hier ist nicht Ort oder Zeit viel zu reden/ laß uns von hinnen.

Broz. Das dich der Krebs! diese zwen fürchten sich auch/ wiewohl nicht sonder Ursach. Ich wolte zuvor ehe nach Hause gehen/ als den Livium besuchen/ aber ich halte/es sey besser / das ich mich bald zu ihm mache: Denn die Frau möchte mich so lange auffhalten/ das ich hernach nicht thun könnte was ich wolte: Darzu wil ich auch nicht der sehn / der die newe Zeitung von Livii Gefängniß anbringen wird. Aber was sehe ich / kummet doch die Amme aus dem Hause / was hat das auff sich/ das sie so spät mit dem Wangergerähe / unter den Armen auf die Gassen komt. Ich halte sie gehet aus/ ich muß doch hören was sie sage/was winselt sie.

Der zehende Eingang.

Die Amme und Brozzi.

Amme.

Unglückselige! O arme Amme! Wie wird es mit gehen! Die alte Frau ist darhinter kommen/das

es mit der Tochter nicht richtig/ träumet ihr auch
schir/was die Ursache seyn müsse/ und vielleicht/
(ja/was vielleicht?) hat sie etwas Anzeigung wie
es stehe. Ich wolte daß das junge Volk Holz-
äpfel in dem Hindern hätte/weil man doch nichts
mehr von ihnen als Unlust und Widerwillen zu ge-
warten.

Brozzi. Was ist das? Wo lauffst du so verzweifelt hin/
Amme?

Amme. Ich weiß nicht! Ich wolt daß ich nie geboren
were!

Broz. Die Frau wird vielleicht innen worden seyn; daß
Gismunds Fräulein heute in dem Hause gewesen?

Amme. O daß were Zucker und Honig!

Broz. Was mag es denn seyn?

Amme. O du elende verstoffene Amme! verflucht = = =

Broz. Was Teufel ist es denn?

Amme. Man muß es doch wissen lassen/ich halte/daß du
wol achtung gegeben/ daß unsere Jungfer Sylvien
esliche Jahr immer nach Gismund gesehen.

Broz. Ich habe wohl/ ich weiß nicht/was gemercket/und
glaube sie habe sich allein in ihn verliebet.

Amme. Wolte Gott/sie hätte sich alleine verliebet. Heute
als sie erfahren/ daß Gismunds Fräulin in der
Unter-Cammer gewesen = = = Dich wolte/ daß
der/der sie in dieses Land gebracht / tausendmahl
müßte den Hals brechen!

Broz. Es were genung/wenn es einmal geschehe.

Amme. Brachte sie mich darzu/daß ich sie heraus/ und in
ein ander Zimmer führete = = =

Broz. Was hat das auff sich/sie brachte mich darzu? Hat
sie dich gezwungen?

Amme. Es ist genung/ bitten kan mehr als Zwang! und
daß ich es kurz mache/sie stellet sich an ihrem Ort/
umb bey dem Gismund zu liegen.

Broz. Und ist diß angegangen?

Amme. Ja/wenn es angegangen were! Du weißt nicht/
was noch übrig/so bald sie in der Cammer war/
gieng ich in die Küchen/und stieg hernach ein we-
nig hinunter/legete die Ohren an die Treter/
und hörte/das sie ein wunderbarlich Spiel mit ein-
ander vor hatten.

Broz. O Staup-Besen! O Schandmüge! O Efel!

Amme. Ich gieng wieder hinauff/ und legete mich über
den Gang/welcher über das Hauß gehet/ umb zu
sehen/wenn Gifmund heraus käme / da dauchte
mich/und dauchte mich nicht

Broz. Was dauchte dich? sage/das dich der Krebs anköm-
me.

Amme. Und den die Zissel / der hieran Ursach! das Li-
vius und nicht Gifmund von ihr käme.

Brozzi. Was? dauchte dich? du kennest ja einen vor den
andern.

Amme. Er gieng so geschwinde fort / als einer der ihm
nicht trawet das er weg kam / ehe ich seiner recht
innen wurd. Ich gieng wieder hinunter/umb die
Sachen recht zu erfahren / und fand den Livius
in seiner Kämmer ganz alleine errötet und vorstel-
let. Derowegen begunnere ich zu befahren was ge-
schehen/doch umb eine Gemisheit zu haben/ frage-
te ich Sylvien, sonder mich zu entdecken / umb viel
Sachen/und als ich dieses mit jenem / und jenes
mit diesem überleget/ befand ich/das sie bey Livi-
us ihrem Bruder gelegen.

Broz. O Galgen! O Strang! O Halseisen! O Feuer!
was machet ihr?

Amme. Ja was noch ärger ist

Broz. Was mag noch ärger seyn?

Amme. Es ist ja ein Irrthum/das man sündige oder Bö-
ses begehe. Aber das schlimmste ist/ wenn es her-
nach

nach entdecket wird. Verborgene Sünde ist halb vergeben.

Broz. Recht! recht! Ich verstehe dich du Ungehewer!

Amme. Die Alte/ die den Teufel hinter den Ohren hat/ hat Sylvien in eine Kammer geschlossen/ und will/ ehe sie sie heraus läßet/ auff den Grund kommen.

Broz. Ich halte Livius sey auff den Grund kommen!

Amme. Daß du erkrankten müßtest! du steckest allezeit voll Doffen.

Broz. Was wird Sylvia sagen?

Amme. Sie kan nicht mehr sagen/ als was sie glaubet/ daß sie bey Gismund gelegen. Die Fraw wird/ wie leicht zu erachten/ ein grosses Wesen anfangen und Gismund wird es hefftig leugnen.

Broz. Wer weiß das! Er kan auch Livio zu gefallen ja sagen.

Amme. Wenn er sich nicht in die junge Fremde bernarnet hätte. Es ist genug! Die Sache ist entdecket/ und wo ich nicht stracks fortgehe/ werd ich ergriffen/ und stehe in Gefahr/ in das Gefängniß zu gerathen.

Broz. Was? In das Gefängniß? Das solte noch eine Luft seyn. Man wird dich viel eher wie du verdienet in einen Käfig stecken/ aber nicht eher/ bisß das gewöhnliche Gepränge auff dem Esel mit Rutten und Maulkörbe an dir vollzogen/ und du der ganzen Stadt Schawspiel/ und anderer deines gleichen Vorbild worden.

Amme. Ja Brozzi! Wenn alle Leute solten gestrafft werden/ wie sie verdinet; man würde nicht Stricke vor die Helffte finden/ es ist nur von nöthen/ GOTT umb gut Glück zu bitten. Hast du mich wohl verstanden? Was mich anlanget/ wo mir die Schemel nicht liegen/ verhoffe ich Morgen auff den Abend

bend umß diese Zeit an einem andern Ort zu seyn/
da ich nichts derogleichen zu befürchten.

Brozzi. Wo gehest du denn mit diesem Gebündlein hin ?

Amme. Ich wil mich biß zu Morgen bey einer guten
Freundin verbergen.

Broz. Ich wolte nicht gerne / daß du diesen Abend durch-
gingest/denn wo die Sache also / wie du erzehlest/
würst du dein und Livii Verderben verursachen.
Er ist ihund gefangen/wegen eines geringen Wes-
sens/und wo du dar von lauffst/ kanst du leicht dar-
durch zu wegen bringen/ daß die ganze Sache eher
offenbar werde/ als sonst. Derowegen er stren-
ger eingezogen werde / und den Kopff verlieren
dörffte/wordurch dir doch nicht das wenigste ge-
rathen/wenn du aber bleibest/ kan es so bald nicht
offenbar werden/Morgen früh/ wenn Livius aus
dem Gefängniß/kanst du gehen/so dir beliebt/ich
weiß/daß du ihm so ungewogen nicht bist/daß du
sein Leben nicht höher schätzen sollest/ als deine ge-
ringste Bequemigkeit.

Amme. Wenn es aber offenbar würde / und ich in dem
Hause were ?

Broz. Was wird es mehr seyn / es wird doch von iht biß
zu morgen an nichts anders draus werden / du
seyest auch wo du wollest. Glaubets Sylvia nicht/
daß sie bey Gilmund gelegen ?

Amme. Ja/aber ob dieser gleich es Livio zu gefallen be-
kennen wolte ; würd' ich doch dadurch nicht un-
schuldig werden.

Broz. Geh in das Haus / und verlaß dich auf mein Wort/
wo dir etwas von iht an biß zu morgen begegnen
solte ; versichere ich dich / daß ich dich nicht stecken
lassen wil/so wahr als ich lebe.

Amme. Siehe zu/ was du thust !

Broz. Ich weiß/was ich rede/du weißt auch/ wie ich mein
Wort

Wort halte. Gehe in das Haus / und mache es wie ich will.

Amme. O ich elendes Weib ! Wohin bin ich gebracht / ich gehe dahin du wilst.

Brozzi. Du bist dahin gebracht du Schandhure / da deine Schelmereyen verdienet / du hast die guten Tage / welche du in diesem Hause / (da du über Güter und Leute gestellet) genossen / nicht ertragen können. Es ist wol war / daß ein rebliches Frauenzimmer ihre Ehre in keine Gefährlichkeit setzet / bey öffentlichen Zusammenkünften / sondern mehr achtung auff sich zu geben habe / in ihrem eigenen und ihrer Nachbarn Hause. Es mag sich ein jeder hüten / vor Mägden / Ammen / Bettelvolck / Kleider-Umbrägerin / und dergleichen liederlichem Gesinde / und nicht hergegen den Kindern verbitten / Kirchen und vornehme Derter zu besuchen : Denn durch solch Teufels Geschmeiße werden sie beredet / zu Hurerey und Ehebruch. Schawe in welch einem Irrgange Livius ist steckt. Wo diß Ding an den Tag kömmt / ehe er der Gefängniß ent schlagen : so ist der arme Mensch um den Hals / oder / da es gar wohl gerathen will / in Gefahr / ewiger Gefängniß. Man möchte sich ja wohl verwundern / daß er nicht innen worden / an den Worten oder Gebärden der Lesbien , daß sie diese nicht were / mit welcher er zu schaffen gehabt. O elendes / O biß auff den Grund verderbtes Haus / wie fällt man so in einem Augenblick von dem höchsten Glück / in das schmerzliche Elend ! Mit turgem / solche Handel sollen uns zu Gemüthe führen / daß hier nicht unsere Wohnung / und daß wir nicht nur wegen der Welt erschaffen / als in welcher nur stete Arbeit / und weder Ruhe noch einigte Erquickung. Hier ist kein

ander Mittel/als daß ich Herrn Gismund suche/
damit wir sehen/ob wir Livium noch diesen Abend
können aus dem Gefängniß erretten / und her-
nach den Zufall biß morgen verbergen / damit un-
terdessen Livius aus Florenz kommen könne. Kei-
ne andere Ausflucht wil mir einfallen : Denn ich
bin gewiß daß Gismund nicht wird wollen / auch
nicht können bekennen/daß er diß Stück began-
gen/ damit er ihm die Last nicht auff den Hals zie-
he/ Sylyien so/ wie sie nu ist/ zu heyrathen / vor-
nemlich/weil er seine Fräwlin mehr als sich selber
liebet/ja gleichsam anbetet.

Die Fünffte Abhandlung.

Der Erste Eingang.

Gismund. Brozzi, Mulca,

Gism.

Ist einkig mangelte noch / das Maaß meines El-
lendes zu überhäuffen / und mich zu dem elende-
sten Menschen auff der ganzen Welt zu machen :
Grausames Glück ! Diß ist ein recht verfluchter
und widerwertiger Tag vor mich gewesen.

Mulca. Hier ist keine Zeit zu klagen / sondern man muß
auff Mittel denken/ wo noch irgend eine zu fin-
den / und selbe hernach ins Werk richten. Livius
sigt in dem Gefängniß/ in Gefahr / schärffer ge-
bunden zu werden / und einen übeln Ausgang zu
erleben. Der Herr und ich / sind / (anderer Sachen
zu geschweigen) der tröstlichen Zuversicht / ihm die
Gesell-